

RALF ISAU



cbj FANTASY

Der
weiße Wanderer

hatten ihm seine Gegner keine andere Wahl gelassen – und es bitter bereut. Dementsprechend gewandt packte er die beißende und kratzende junge Frau am Kragen und löste sie von dem holzbeinigen Tiger.

»Seit wann verprügelst du Mädchen?«, fragte David seinen am Boden sitzenden Freund.

Balu klopfte sich den Schmutz von den Kleidern und linste zu dem zappelnden Wesen an Davids Arm hoch. »Bist du sicher, dass das ein Weib ist, Sahib?«

David warf einen Blick auf das schmutzige Häuflein Mensch. Seine Gefangene war nur wenig größer als Balu, aber ebenso dünn. Dennoch ließen sich neben den langen schwarzen Haaren noch

andere weibliche Attribute ausmachen. »Etwas zu rundliche Formen für einen Knaben«, erwiderte er knapp und schüttelte seine Beute kräftig durch. »Wirst du endlich still halten! Dann gebe ich dich auch frei und muss dir nicht wehtun.«

Der Widerstand der jungen Frau erlahmte. Als David sie daraufhin losließ, warf sie ihm einige unverständliche Worte an den Kopf, spuckte ihm ins Gesicht und rannte davon. Sie kam nicht weit. Balu hatte seinen Stock über dem Kopf geschwungen und ihn wie eine Streitkeule der Fliehenden hinterhergeschleudert. Der elfenbeinerne Knauf traf sie am Hinterkopf. Die Frau sackte mit verdrehten Augen zu Boden.

»Sie spricht ein sehr rohes Hindi«, bemerkte Balu seelenruhig.

David sah den alten Mann verblüfft an, während er sich mit einem Taschentuch den Speichel von der Wange wischte. »Wie hast du das nur gemacht?«

»In einem meiner früheren Leben musste ich für einen Maharadscha ...«

»Schon gut«, unterbrach David den Freund. »Und was hat sie gesagt?«

Balu Dreibein wirkte mit einem Mal etwas verlegen. »Nichts, das ein Mädchen in den Mund nehmen sollte.«

»Du übertreibst.«

»Dann findest du es also angemessen, wenn sie dich einen ›englischen Bastard‹ schimpft, der ohne Zweifel einem Kuhfladen entstiegen sei, in dem er besser

geblieben wäre, weil er nur der Sohn einer dreckigen ...«

»Es reicht! Ich kann mir in etwa vorstellen, wie es weitergeht. Sieh doch mal, ob wir im Auto noch einen Rest Wasser übrig haben.«

»Eine gute Idee, Sahib. So ein kleiner Kampf kann ganz schön durstig machen.«

»Das Wasser ist für *sie* gedacht.« David deutete mit dem Kopf auf die am Boden Liegende.

»Seit wann gibt man einer Schlange etwas zu trinken, Sahib?«

Davids Miene war ernst geworden. »Ich habe auf dem Markt in Delhi gut aufgepasst, mein Guter. Die Schlangenbeschwörer behandeln ihre schlanken Tierchen aufmerksamer als

manch anderer die Angebetete. Warum tun sie das wohl? Etwa aus Liebe?«

»Wohl eher, weil ihre Kobras ihnen nützlich sind, Sahib.«

»Siehst du.« David zeigte auf die junge Frau im Staub. »Und diese da wird uns womöglich auch noch von Nutzen sein. Also, bitte, geh und hol Wasser.«

»Ich bin fünfundsiebzig Jahre alt, ein geachteter Mann und kein *Fan-wallah*, Sahib!«

»Kein *was*?«

»Kein Lakai, kein Ventilatordreher, der den feinen Herrschaften frische Luft zubläst.«

»Es geht hier um *Wasser*, Balu, nicht um Luft. Und ich bitte dich als Freund, nicht als dein Herr.«